

## SAXA CAVATA Zur sepulkralen Terminologie bei Prudentius

Abstract: The expression *saxum cavatum* in Prudentius is misunderstood. It stands for *sarcofagus*. Also *saxum* alone may be used in this sense.

Keywords: altar, kiss, marble, martyr, sacristan, sarcophagus, tears, tomb

Da Prudentius in der Sammlung *Peristephanon* die Märtyrer feiert und zur Verehrung ihrer Reliquien anregen will, da er in seine Tageslieder einen *Hymnus circa exsequias defuncti* aufnahm, hatte er oft Gelegenheit, von Gräbern zu sprechen, und da es die kunstgerechte Dichtung erfordert, im Ausdruck zu wechseln, legte er sich für ‚Grab‘ verschiedene Wörter zurecht: *monumentum*, *sepulchrum*, *titulus*, *tumba*, *tumulus*, *urna* (dies nur von heidnischen Gräbern). Zu seinem sepulkralen Vokabular gehört auch *saxum*. Der Sinn des Worts wird aber verkannt, auch in zwei neueren Spezialkommentaren.

### 1.

Prudentius naht sich in der Haltung größter Ehrfurcht dem Grab Cassians (perist. 9,5f.):

*Stratus humi tumulo advolvebar, quem sacer ornat  
martyr dicato Cassianus corpore.*

Weinend bedenkt er alle seine Wunden, Leiden, Schmerzen, da erblickt er auf der gegenüberliegenden Wand eine malerische Darstellung der Passion Cassians. Der Küster der Kirche tritt hinzu und erklärt das Bild.<sup>1</sup> Seine Erklärung weitet sich zu einer lebhaften

---

1) Die Aufgabe des Fremdenführers, die der *aedituus* hier wahrnimmt, hat er mit den Tempelwächtern der heidnischen Antike gemein: Porph. Hor. epist. 2,1,230

Schilderung, schließlich fordert er den Dichter zur Verehrung des Heiligen auf. Prudentius gehorcht (perist. 9,99–100):

*pareo, complector tumulum, lacrimas quoque fundo:  
altar tepescit ore, saxum pectore.*

Das Distichon leidet unter mehrfachem Mißverständnis. Das Sätzchen *altar tepescit ore* bezieht man auf den Altarkuß (*os* = Mund). Die Übersetzer versuchen, den Sinn zu verdeutlichen: „Je tiédis l'autel de mes lèvres“ (Lavarenne, ebenso Fux), „warming the altar with my lips“ (Thomson), „se entibia el altar al contacto de mi boca“ (Rivero García). Von der Sache her wäre eine solche Auffassung durchaus möglich. F. J. Dölger bezog den Ausdruck *adoratis altaribus* bei Prud. c. Symm. 2,712 auf den Altarkuß, vielleicht zu Recht,<sup>2</sup> und der Kuß als Gebärde der Verehrung eines Märtyrergrabs ist durch Prud. perist. 11,193 bezeugt. Aber hier ist etwas anderes gemeint. *Os* ist nicht der Mund, sondern das (trännennasse) Antlitz des Dichters. Richtig verstanden hat das der Prudentiuseditor des 18. Jahrhunderts F. Arévalo, der zum Gebetsweinen am Märtyrergrab auf eine Stelle bei Gregor von Nyssa verweist.<sup>3</sup> Er hätte auch Prud. perist. 4,193 f. oder 11,194 zitieren können. Die Situation, die hier angenommen wird, ist die folgende: Prudentius umfaßt das Grab (*tumulum*) und vergießt Tränen: Der Altar (der Altartisch über dem Grab) wird warm durch sein Antlitz, d. h. durch seine Tränen, der Stein (der Sarg, den er umfängt) wird warm

(p. 387 Holder) *aeditui ... templorum ac numinum, quibus inserviunt, sacra et originem advenis et ignorantibus narrant*. Wenn wir freilich hören, daß diese *aeditui* ihre Kammern für Liebesabenteuer zur Verfügung stellten (Tert. apol. 15,7; Min. Fel. 25,11), so zeigt sich der Unterschied in der Auffassung von Person und Amt. Weiteres bei B. Domagalski, *Ordines minores*, RAC 26 (2015) 398–459, wo aber das Prudentiusgedicht nicht erwähnt wird, der *aedituus* (*ostiarus*) der Kirche zu Forum Corneli (Imola) daher unter den aufgeführten Beispielen christlicher Ostiarier (444) fehlt, und unter den „Aufgaben und Funktionen“ (443 f.) der Einsatz des *aedituus* als Cicerone nicht erscheint.

2) Dölger 202 f. Dazu Gnilka 360 f. Nichts darüber bei K. Thraede, Kuß, RAC 22 (2008) 545–576, doch siehe B. Kötting, Geste u. Gebärde, RAC 10 (1978) 895–902, hier 898.

3) Arévalo zu Vers 100 (PL 60,442 C/D): Greg. Nyss. in XL martyres (GNO 10/1. 168,1 ff.): πολλοὶς δὲ θρήνοις ὠδυρόμην τὴν ἑμαντοῦ ματαιότητα· καὶ αὐτῇ γε τῇ θήκη τῶν λειψάνων πικρὸν ἐπέρρευσα δάκρυον ... κτλ.

durch seine Brust. *Saxum* greift *tumulum* auf und steht metonymisch für den Steinsarg, den Sarkophag (Rohstoff statt des fertigen Erzeugnisses wie *ferrum* für *gladius*). Die Verse gehen also auf eine Haltung, die zwei Äußerungen der Verehrung vereint, Umarmung und Gebetsweinen, und diese Äußerungen zwei Objekten zuordnet, dem Grab und dem Altar. Vers 100 nennt die Wirkungen der beiden im vorhergehenden Vers angegebenen Bekundungen der Verehrung, in umgekehrter Reihenfolge. Der Kommentator Fux erkennt den gegenseitigen Bezug der chiasmisch angeordneten Kola und mißversteht daher den Sinn des letzten Glieds: „*saxum* designe le pavement devant la tombe“.<sup>4</sup> Er mag auf die Angabe *stratus humi* geschaut haben (Vers 5), aber Prudentius wird kaum in der Stellung der vollständigen Prostration den langen Bericht des Küsters angehört haben. Die Haltung jedenfalls, die er jetzt einnimmt, ist die der kniefälligen Umarmung.<sup>5</sup> Die lokale Gegebenheit, die diese Verse voraussetzen (Altar über dem Märtyrergrab), wird besonders klar perist. 5,513–520 erfaßt:

*Sed mox subactis hostibus  
iam pace iustis reddita  
altar quietem debitam* 515  
*praestat beatissibus;*

*subiecta nam sacrario  
imamque ad aram condita  
caelestis auram muneris*  
*perfusa subter hauriunt.* 520

Beide Stellen bilden frühe Zeugnisse der architektonischen Verbindung von Altar und Märtyrergrab.<sup>6</sup>

4) Fux 343.

5) K. Sittl, *Die Gebärden der Griechen und Römer*, Leipzig 1890 (repr. 1970) 179. Über die verschiedenen Körperhaltungen bei der Proskynese siehe St. Alexopoulos, *Proskynese*, *RAC* 28 (2018) 360–372, hier 361.369f. Dort auch über die im 4. Jh. aufkommende Verehrung des Altars und der Reliquien durch Proskynese.

6) Brandenburg 85–87, wo freilich (87) der Text perist. 9,99f. ungenau paraphrasiert wird.

## 2.

Eine der schönsten Stellen des Grabhymnus lautet (cath. 10,53–56):

*Quidnam sibi saxa cavata,  
quid pulchra volunt monumenta,  
nisi quod res creditur illis  
non mortua sed data somno?*

Zu dem Ausdruck *saxa cavata* zitiert der Kommentator Lardelli<sup>7</sup> die Verse apoth. 752–754. Dort ist vom Grab des Lazarus (nach Joh. 11,38) die Rede:

*ante fores tumuli, quas saxa inmania duro  
obice damnarant scopulis substructa cavatis,  
stat Dominus nomenque ciet frigentis amici.*

*Scopulis ... cavatis* geht hier auf die Höhle, in der Lazarus beigesetzt war, und *saxa inmania* meinen den Stein, der die Höhle verschloß. Lardelli folgert, diese Stelle kläre, daß sich der Ausdruck *saxa cavata* im Grabhymnus auf Gräber beziehe, die in den Fels gehauen sind („sepolcri scavati nella roccia“). Man sieht, daß der Kommentator von einem formalen Gesichtspunkt ausgeht: Die Junktur *scopulis cavatis* in der Apotheosis soll die Wendung *saxa cavata* im Grabgedicht erklären. Aber die Stellen sind nicht vergleichbar. Im Grabhymnus spricht der Dichter mit größter Allgemeinheit vom Sinn des Begräbnisses, weshalb die Bezeichnung der Grabstätte nicht einen irgendwie außerordentlichen Befund vorstellen kann. Allenfalls könnte man hier an die Gräber denken, die in den Tuffstein des römischen Bodens gehauen waren, also an die unterirdischen Gemeindefriedhöfe. Doch die Katakomben waren zwar zur Zeit des Dichters vielbesuchte Grabstätten, die auch Prudentius während seines Romaufenthalts besichtigte (perist. 11,1–6), aber seit den sechziger und siebziger Jahren des vierten Jahrhunderts wurden die Bestattungen in diesen Friedhöfen seltener,<sup>8</sup> und schon

7) Lardelli 236 f.

8) Fiocchi Nicolai / Bisconti / Mazzoleni 57 f.

deswegen konnten die Gräber der Katakomben damals kaum als typische und allgemeine Form der Bestattung vorgestellt werden. Das sind vielmehr die Sarkophage aus Marmor, und von ihnen ist hier die Rede. Der Sarkophag ist die Form des Grabes, an die man zuerst und im Allgemeinen denkt und die infolgedessen auch Prudentius selbst für sich in Aussicht nimmt (cath. 3,201–205):

*Spes eadem mea membra manet,  
quae redolentia funereo  
iussa quiescere sarcofago,  
dux parili redivivus humo  
igneus Christus ad astra vocat.*

*Saxum* für *marmor* ist bei Prudentius ganz geläufig; vgl. c. Symm. 2,246 *Et quae saxa Paros secat et quae Punica rupis*; perist. 11,187 *Paris ... saxis*. Die Götterbilder, also die Marmorstatuen, heißen *saxa sculpta* (vgl. c. Symm. 2,780) oder bloß *saxa* (cath. 11,35; c. Symm. 1,203; perist. 5,27; 5,34) und *saxa caesa* meinen das *opus sectile* des Fußbodens aus buntem Marmor: *Saxaque caesa solum variant* (perist. 3,198). Gesichert wird das rechte Verständnis der *saxa cavata* durch eine Strophe des Gedichts auf die drei Märtyrer von Tarraco. Fromme Christen sammeln Teile ihrer Leiber. Doch damit sie nicht zerstreut werden, greifen Engel ein (perist. 6,139–141):

*Cernuntur niveis stolis amicti:  
mandant restitui cavo que claudi  
mixtum marmore pulverem sacrandum.*

Die Reliquien der drei Märtyrer werden also eingeschlossen *cavo marmore*, in einen Marmorsarkophag. Und nichts anderes sind die *saxa cavata*, die der Grabhymnus erwähnt. Die Sache ist damit durchaus getroffen, vgl. Cels. 4,31,7 *lapis ... qui carnem exedit, quem σαρκοφάγον Graeci vocant, excisus sic ... eqs.*

Hinzu kommt noch etwas anderes. Eine Stileigentümlichkeit des Dichters besteht in der variierenden Erweiterung der Aussagen. Die Unkenntnis oder unzureichende Berücksichtigung dieser Gewohnheit hat mancherlei Irrtümer verursacht, bei Prudentius wie auch bei Vergil.<sup>9</sup> Und eben das ist hier passiert. Lardelli entdeckt

9) Gnllka 394f.

in den *pulchra monumenta* (cath. 10,54) etwas ganz anderes als in den *saxa cavata* (cath. 10,53), nämlich „tombe in forma di tempio o di mausoleo, sul modello di quelle pagane“, und so wären denn hier, folgen wir dem Kommentator, Felsengräber und Mausoleen nebeneinander gesetzt, zwei außerordentliche und ganz verschiedene Grabstätten, während der Dichter doch eine grundsätzliche Sinnfrage stellt, deren allgemeine Gültigkeit nicht durch den Bezug auf besondere Grabformen eingeschränkt werden darf. In Wahrheit bringt Vers 54 nur eine Variation des vorhergehenden Verses. Die *pulchra monumenta* sind dasselbe wie die *saxa cavata*: Sie sind reliefgeschmückte christliche Sarkophage, und wer etwa die Tafeln im Repertorium der christlich-antiken Sarkophage durchblättert, wird sofort verstehen, was der Dichter mit den *pulchra monumenta* meint.<sup>10</sup> Gestützt wird der Sinn durch den Parallelismus der Zeilen 53 und 54 und durch das gemeinsame Prädikat der beiden Fragen. Auch *creditur* paßt besser zur  $\theta\acute{\eta}\kappa\eta\ \tau\acute{\omega}\nu\ \lambda\epsilon\iota\psi\acute{\alpha}\nu\omega\nu$  als zu einer Architektur. Und daß das die Diktion des Dichters ist, bestätigt perist. 5,510 *tumuloque corpus creditum*.

## 3.

Cath. 10,169–172:

*Nos tecta fovebimus ossa  
violis et fronde frequenti  
titulumque et frigida saxa  
liquido spargemus odore.*

Lardelli verweist wieder auf die Verse über das Lazarusgrab in der Apotheosis und erklärt:<sup>11</sup> „per *saxa* s’intendono le pietre tombali“.

10) An Prunkstücke wie den sogenannten Brudersarkophag (Repertorium Bd. 1, Nr. 45, Tafel 15), den Sarkophag des Iunius Bassus (Nr. 680, Tafeln 104. 105) in Rom, den sogenannten Sarkophag des Stilicho (Repertorium Bd. 2, Nr. 150, Tafeln 60. 61) in Mailand oder die Friessarkophage in Arles (Repertorium Bd. 3, Arles Nr. 37. 38; Tafeln 11. 12. 13) – alles Stücke aus dem 4. Jahrhundert – braucht man dabei gar nicht einmal zu denken. Zum Denkmälerbestand im Ganzen siehe den Überblick bei Jutta Dresken-Weiland, Sarkophag, RAC, Lieferung 229 (2019) 591–633.

11) Lardelli 291 f.

Das ist recht unklar, jedenfalls zu eng gefasst. Prudentius spricht auch hier allgemein von der christlichen Grabpflege, *saxa* meint daher nichts Spezielles, sondern variiert und erklärt *titulum* i.q. *sepulchrum* (vgl. perist. 12,45 *titulum Pauli via servat Ostiensis*), steht also wieder συνεκδοχικῶς für Steinsärge. Auch das Attribut *frigida* sc. *saxa* wird nicht richtig erklärt: „il freddo dettato dalla naturale temperatura dei cadaveri, diventa per estensione attributo della tomba stessa“. Nein, der Stein ist nicht kalt, weil der Leichnam kalt ist („per estensione“), der Stein ist kalt, weil es seine Natur ist, kalt zu sein, weil die Materie ohne Leben und Lebenswärme ist (vgl. Prop. 1,20,13f. *Ne tibi sit duros montes et frigida saxa, / Galle, neque expertos semper adire lacus*; 4,7,65f. *Haec [sc. Andromede] sua maternis queritur vivere catenis / Braccia nec meritas frigida saxa manus*). Und diesen Wortgebrauch bestätigt Macr. somn. 2,15,7 ausdrücklich: *ignem calidum vocamus, sed et ferrum calidum dicimus, et nivem frigidam et saxum frigidum nuncupamus ...* eqs.<sup>12</sup> Deswegen heißen die Götterbilder *saxa algida* (Prud. cath. 11,35) und deswegen ist das Grab (der Steinsarg) kalt, siehe noch ham. 921 *Corporis involucris tumulo frigente repositis. Saxum, saxum cavatum, marmor cavum* sind bei Prudentius Äquivalente für *sarcophagus*. Der Sprachgebrauch ist im Übrigen nicht auf Prudentius beschränkt. *Saxa* und *lapis* begegnen in diesem Sinne auch bei Lucan 6,538 bzw. Seneca rem. fort. 5,3 (ThLL 7/2/2,950,48 ff.). Zu den christlichen Inschriften vgl. ILCV 3,586 s. v. *saxeus, saxum*. Für das Studium der Denkmäler ist es vielleicht nicht ganz unwichtig, ihr Vorkommen in der Literatur zu beobachten, und das setzt voraus, daß man weiß, wie sie dort heißen.

### Abgekürzt zitierte Literatur

- Faustinus Arévalo, M. Aureli Clementis V.C. Prudenti carmina, Rom 1788. 1789 (Migne, Patrologia Latina 59. 60).  
 Hugo Brandenburg, Altar und Grab, in: M. Lamberigts / P. van Deun (Hrsgg.), Martyrium in Multidisciplinary Perspective (Memorial Louis Reekmans), Leuven 1995, 71–98.  
 Franz Joseph Dölger, Zu den Zeremonien der Meßliturgie II. Der Altarkuß, in: Ders., Antike und Christentum Bd. II, Münster 1930, 190–231.

---

12) Auf diese Stellen weist Konstantin Liebrand hin.

- Vincenzo Fiocchi Nicolai / Fabrizio Bisconti / Danilo Mazzoleni, Roms christliche Katakomben. Geschichte, Bilderwelt, Inschriften. Aus dem Italienischen übersetzt von Franziska Dörr, Regensburg <sup>1</sup>1998 (Darmstadt <sup>2</sup>2000).
- Pierre-Yves Fux, Les sept Passions de Prudence (*Peristephanon* 2. 5.9.11–14). Fribourg 2003 (Paradosis 46).
- Luis Rivero García, Prudencio, Obras II, Madrid 1997.
- Christian Gnilka, Prudentius, Contra orationem Symmachi. Eine kritische Revue, Münster 2017.
- Francesco Lardelli, Dux Salutis. Prudenziio, *Cathemerinon* 9–10, Gli inni della Resdenzione, Bern, usw. 2015 (Sapheneia 17).
- Maurice Lavarenne, Prudence tome IV, Paris <sup>2</sup>1963.
- H. J. Thomson, Prudentius vol. I, London / Cambridge, Mass. 1949 (repr. 1962).

Münster

Christian Gnilka